

GESPRÄCH IM KULTUSMINISTERIUM AM 11. Juli 2011

Teilnehmer: Kultusministerin Gabriele Warminski-Leitheußer, Assistentin der Kultusministerin, Katharina Georgi-Hellriegel und Marlen Pankonin von SCHULE MIT ZUKUNFT

Angesprochene Themen und Reaktionen darauf:

1. **Absage „Bürgerversammlung“ in Stuttgart:** Wegen Verschiebung der SPD-Landesvorstandssitzung musste der Termin im Juli leider abgesagt werden. Wird aber auf jeden Fall nachgeholt, angedachter neuer Termin: 21.09.2011.
2. **Sportunterricht am Gymnasium: Jugend trainiert für Olympia, Beurteilung der G8er nach vorliegenden G9-Punktetabellen, obwohl Schüler jünger:** Das KM lässt den Sachverhalt prüfen, und SCHULE MIT ZUKUNFT (SMZ) wird nachhaken.
3. **Kooperationsvereinbarung zwischen KM Baden-Württemberg und Bundeswehr (Besuch von Jugendoffizieren in den Schulen):** Die Ministerin hat sich darüber noch keine endgültige Meinung gebildet, lässt den Sachverhalt und mögliche Schritte aber prüfen. Unser „Zugeständnis“: Einladung der Jugendoffiziere in Verbindung mit Vertretern von Friedensorganisationen, um ein möglichst umfassendes Meinungsbild zum Thema „Friedens- und Wehrerziehung“ zu vermitteln. Auch hier wird SMZ nachhaken, was daraus geworden ist.
4. **Kosten unzureichender Bildung für die Gesellschaft (Frühinvestitionen statt Spätfolgen), Schwerpunkt der Bildungsinvestitionen:** Dieses Thema war völlig unstrittig. Hierzu gibt es Forschungen/Untersuchungen von Dr. Friedhelm Pfeiffer beim ZEW = Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, Mannheim, z.B. unter <http://www.zew.de/de/forschung/projekte.php3?action=detail&nr=748>. Es herrschte Einigkeit darüber, dass deutlich mehr Investitionen im Kita- und Kiga-Bereich nötig sind, und das Land befindet sich in Verhandlungen mit den Kommunen über den Anteil der Beteiligung. Ein Grundkonsens mit den Kommunen über dieses wichtige Thema besteht, aber die Finanzierung kann angesichts der stark belasteten Kassen nur schrittweise erfolgen. In Studien wurde herausgefunden, dass die Kinder mit dem höchsten Risiko für Jugendhilfe aus Patchwork-Familien stammen, alleinerziehende Eltern haben oder Migrationshintergrund. Aussage der Ministerin: Es geht um eine biografiebegleitende und damit ganzheitliche Bildungsförderung.
5. **Individuelle Förderung:** Auch bei diesem Thema besteht Einigkeit.
Gemeinschaftsschule:
 - Gebundene Ganztagschule
 - Gemeinsames Lernen mindestens bis Klasse 9, jede Schülerin/jeder Schüler soll die Möglichkeit erhalten, mit der Mittleren Reife abzuschließen
 - Anbieten aller Schulabschlüsse
 - Heterogene LerngruppenBisher liegen 10 konkrete Anträge und 30 Interessensbekundungen für Gemeinschaftsschulen vor.
Überarbeitung aller Bildungspläne und „Anpassung“ schrittweise bis 2014/15. Ganz klar ist, dass man sich von den Fächerverbänden verabschieden wird. Unsere Empfehlung einer **Lernstoffvermittlung in Modulen** (Schweizer

Modell und auch Elsenzalschule in Bammental/Heidelberg – Frau Warminski-Leitheußer hat diese Schule gleich auf ihren Besuchsplan setzen lassen) als individuelle Lernförderung wurde wohlwollend aufgenommen und soll geprüft werden.

Der WRS-Abschluss ist auf Dauer hinfällig, es soll die Chance auf einen Realschulabschluss für **alle** Schüler geben. Die Chance für Hauptschulen besteht darin, sich zu Gemeinschaftsschulen weiterzuentwickeln.

Berufliche Gymnasien: Rechtsanspruch für Realschüler bis zum Schuljahr 2013/2014

Inklusion (Außenklassen): Um Rechtssicherheit zu haben, ist auch hier eine Änderung des Schulgesetzes notwendig, eine entsprechende Verordnung ist nicht ausreichend. Damit erklären wir uns die Zurückhaltung bei entsprechenden Anfragen. Man will das Risiko einer Klage, die der Entwicklung in die richtige Richtung eher schadet, nicht eingehen.

6. **Lehreraus- und -weiterbildung (zeitliche, qualitative und quantitative Komponenten):** Wird abgestimmt auf die Weiterentwicklung des Schultyps (Gemeinschaftsschule).

Die Gemeinschaftsschule stellt neue Anforderungen an den Lehrerberuf, mehr Präsenzzeit wird schon durch die Ganztagschule nötig.

7. **Unterrichtsausfall:** Dies ist im Moment das wichtigste Thema und das KM beschäftigt sich intensiv mit einer schrittweisen Behebung des Misstandes. Alles auf einmal ist jedoch nicht möglich.

711 Lehrerstellen zusätzlich wurden „gerettet“ und stehen im kommenden Schuljahr zur Verfügung. Auch die Krankheitsvertretungsreserve soll aufgestockt werden. Die **Unterschriften** zu diesem Thema hat die Ministerin entgegengenommen (siehe Kurzbericht auf der Homepage). Da es bereits jetzt vor den Ferien Rückmeldungen gibt, dass es eng mit der Lehrerversorgung werden wird, bleiben wir an diesem Thema auf jeden Fall dran.

8. **Transparenz bei Arbeit der Schulen:** Die wichtigsten Dinge zu diesem Thema sollen bis zum Schuljahr 2012/13 erledigt sein, auch die Drittelparität in der Schulkonferenz → Änderung Schulgesetz

Von den bisher von den Kultusministern Rau und Schick immer genannten ominösen „Runden Tischen“ hat Frau Warminski-Leitheußer noch nie gehört, und so etwas ist auch jetzt nicht vorgesehen. Stattdessen sind themenbezogene Zusammenkünfte angedacht, z.B. zu den Themen „Inklusion“ oder „G8/G9“, mit Einbeziehung entsprechender „Experten“, auch aus dem Elternkreis. Geplant sind auch Telefonkonferenzen. Der Kontakt zu LEB, LSBR und LSB ist gut.

9. **Gemeinschaftsschulen und Ganztagschulen:** Stabsstelle zur „Schulentwicklung“ → Ansprechpartner für Schulen und Eltern ist Norbert Zeller, über ihn werden Informationen verteilt. Die Gemeinschaftsschule bedarf einer sorgfältigen Grundlage, diese wird gerade erarbeitet, das Konzept muss belastbar sein. Vorstellung der Eckpunkte nach der Sommerpause.

10. **Wo könnte eine Zusammenarbeit/Kooperation zwischen KM und SMZ bestehen?** Die Ministerin sieht SMZ als Multiplikator für Information der Eltern, um diese aufgeschlossener zu machen für die anstehenden Veränderungen im Bildungsbereich. Planung und Durchführung öffentlicher Veranstaltungen zur Gemeinschaftsschule, möglichst landesweit und flächendeckend. Ermunterung unserer Mitglieder in den einzelnen Städten/Gemeinden zu entsprechenden Informationsveranstaltungen.

Protokoll:

Katharina Georgi-Hellriegel & Marlen Pankonin – 24.7.2011